

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Daira

La Popelinière, Alexandre Jean Joseph Le Riche

Carlsruhe, 1771

Zweiter Theil

[urn:nbn:de:bsz:31-231700](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-231700)



D a i r a.

eine orientalische Geschichte.

Zweiter Theil.

Was wird man von meiner Situation sagen, als diese junge Unglückliche von mir verlangte, sie Athem holen zu lassen; hatte ich es nicht eben so nöthig? wie sehr war meine Seele zum Erbarmen bewegt! vornämlich wie erstaunte ich, da ich in der Gestalt eines mörderisch angegriffenen Jünglings, eines sterbenden Jünglings, den ich in mein Haus bringen lassen, dem ich mit
aller

aller Sorgfalt, Vorsicht und Heimlichkeit beygesprungen, aus Furcht, es möchte ein Verbrechen ihn in die Umstände gesetzt haben, die mir ihn so mitleidswürdig machten, kurz da ich in der Gestalt eines Jünglings, der länger als vierzehn Tage meinen Augen also vorgekommen, nichts weniger als einen Jüngling sah; sondern an statt dessen ein Frauenzimmer von Scio, eine Verlobte des Pacha von Syrien. Durch welche seltsame Begebenheit (sagte ich zu mir selbst) hat eine so junge Person die Gegenden von Griechenland und Asien durchstreichen können um in diese Insel zu kommen? durch welche wunderbare Streiche des Verhängnisses hat sie von dem Gestade des Euphrats bis in die Wälder von Gaah gelangen müssen? Und welches Schicksal hat mich selbst in dieses öde Land geführt, und mir eingegeben, eine Zuflucht daselbst zu suchen, diese Wälder eben den Tag, eben die Stunde zu durchstreichen und, nachdem ich mich verirrt, gegen den Ort mich zu wenden, wo ich diese Person zu Boden gestürzt, von Wunden durchdrungen, in dem Begriffe, den Athem aufzugeben, antraf, damit ich gewürdigt würde, eine großmüthige That zu thun und sie zu retten? Ich beschete aus dem Grund meiner Seele
die

die heiligen Triebfedern der Vorsicht an; ich danke dem Allmächtigen, der meine natürliche Weichherzigkeit kennt, daß er mich gewürdigt, das Werkzeug seiner Rathschlüsse zu seyn, um den Untergang eines unschuldigen Geschöpfes zu verhindern, welches ihm ohne Zweifel lieb seyn mußte, weil er es nicht verlassen wollte.

Man wird leichtlich begreifen, daß ich durch den Anfang der Geschichte dieser Unglücklichen sehr gerührt war; es verlangte mich, die Folge und das Ende davon zu erfahren: allein ich fand sie so bewegt, und von der ersten Erzählung noch so niedergeschlagen, daß ich glaubte, ihr alle Verschonung und Bescheidenheit schuldig zu seyn. In der That ließ ich ihr einige Ruhe, während der ich sie nicht unterbrach. Endlich nach Verfluß einiger Stunden konnte ich ihr die geheime Ungeduld nicht bergen, die ich empfand um sie anzuhören und sie war so gefällig, ihre Geschichte also fortzusehen.

Ich habe dir gesagt, daß ich in dem Schlosse des Pacha von Aleppo gleich bey dem Eintritt des Zimmers, wo er mich erwartete, um sich mit mir zu vermählen, in eine Ohnmacht gefallen bin. Als ich wieder zu mir

mir selbst kam, und ein Rest des Lebens mir meine Sinnen wiedergab; so lag ich auf einem breiten Divan in einem erleuchteten Saale. Ich glaubte, allein darinn zu seyn, und dieses war auch alles, was ich noch wünschen konnte: Allein plötzlich wurden meine Augen von zweyen Ungeheuern getroffen, welche meine Sinne mit Schrecken erfüllten, und ich werde wie Eis, so oft ich noch an sie denke. Es waren zween schwarze Slaven; was nur Abyssinien scheußliches und entsetzliches aussprechen kann. Sie näherten sich zu mir und sprachen mit mir: aber mit einer Stimme, die dem Geziße der Schlangen gleich kam. Frau, sagte der eine von ihnen, der hohe Pacha von Aleppo hat von dir eine Beleidigung in dem Augenblicke empfangen, da er dir die Ehre erweisen wollte, dich zu seinem Bette zuzulassen. Die Herrlichkeit, so deiner wartete, hätte dich mit einer neuen Stärke begeistern, und du hättest in seine Arme fliegen sollen. Allein die ersten Schritte, die du in sein Serail gethan hast, haben ihm in dir nichts zu erkennen gegeben, als eine niederträchtige gemeine Seele, ein schwaches wankendes Weib, die nicht würdig ist, zu einem solchen Glücke erhoben zu werden. Rufe deine Lebensgeister zurück; bemächtige
E dich

dich des Herzens deines Gebieters; mache, daß deine Reizungen dir die Verzeihung deines Verbrechens erwerben; denke, daß du in diesem zahlreichen Serail nichts, als eine elende Sclavinn bist, und daß, wenn dein Beherrscher so viele Gnade für dich hat, dir unter den Houris, die hier wohnen, einen so vorzüglichen Platz einzuräumen, du nicht schleunig genug eilen kannst um durch deine Unterwerfung und deinen Eifer diese große Gnade zu verdienen. O gerechter Himmel! rief ich: was für Schrecknisse bereitet man mir! Entweicht, ihr abscheulichen Unthiere, oder verkürzt dieses Leben, das in eurer Gewalt steht: ich will es, aber erwartet sonst nichts und sagt eurem Tyrannen, daß ich hier bin um zu sterben, nicht um zu leben, daß ich um den Tod flehe, und daß er mir sonst keine Gnade erweisen kann.

Ich fühlte in mir eine Stärke, die ich wirklich nicht besaß, diese Rede zu sagen, welche ich für die letzte hielt, die ich in meinem Leben sagen würde: denn da ich mit einer solchen Kühnheit die Macht eines Mannes trogte, der mich in seinen Ketten hielt, so konnte ich leichtlich urtheilen, daß seine Rache ausbrechen würde. Ueber dieses schienen mir,

mir, in der tödlichen Schwachheit, worinn ich war, diese Ausrufungen und Wehgeschreye den letzten Straalen eines Feuers, das keine Nahrung mehr hat, gleich zu seyn. In diesem äußersten Bedrängniß überließ ich mich ohne Zurückhaltung allen Flüchen und Verwünschungen, die ein wüthendes und verzweiflungsvolles Herz ausstoßen kann. Ich richtete sie allein gegen die ungeheuern Verschnittene, als der hochmüthige Pacha plötzlich zum Vorschein kam. Ich begriff sogleich, daß er alles müste gehört haben. Er kam auf mich zu und blieb unten an dem Divan stehn; seine Augen durchliefen meine ganze Person, ohne ein Zeichen zu geben, ohne ein einziges Wort zu sprechen. Seine unbewegliche Gegenwart erregte in meiner Seele eine so außerordentliche Bestürzung, daß es nicht in meiner Gewalt war, ihn in diesem Zustande zu unterbrechen. Endlich trat er näher zu mir und ich sah, daß er seine Hand an den Säbel legte: Hau zu, rief ich; hier ist mein Kopf! Unglückliche, sagt er, welche klägliche Blindheit umgiebt dich. Ich habe dein Uechzen und Schreyen gehört; ich habe nie gedacht, daß ein Weib in meinen Serail dazu fähig wäre. Deine Zunge hat strafbare Worte ausgestoßen; sie verdienen eine schleunige

Strafe: allein meine Gütigkeit verschiebt sie, bis du deine Sinnen und deinen Verstand wieder hast. Um dir indessen zu weisen, was es heißt, in die Ungnade deines Herrn gefallen zu seyn und um dich zu zwingen, zu seiner Gunst deine Zuflucht zu nehmen: ihr Verschnittene, (rief er mit donnernder Stimme) bringe dieses Weib ohne Verzug in den Thurm des Sols! Hier gieng der Pacha weg und ich ward diesen Unbarmherzigen zum Raube gelassen.

Da dieser Thurm einige Zeit mein Aufenthalt gewesen, und Begebenheiten daselbst vorgegangen sind, die ich nicht vergessen darf, so will ich ihn abschildern, wie er ist. Der Solk ist ein Fluß, an welchem der Pacha von Aleppo ein Landgut hat. Es liegt nur drey Meilen von Aleppo: und besteht aus verschiedenen Häusern; ein grosser Park liegt mitten darinn, welcher von hohen doppelten Mauern umgeben ist: zwischen diesen Mauern ist ein enger Strich, worinn der Pacha eine große Anzahl wilder Thiere aus Asien und Afrika unterhielt. Mitten in dem Park ist ein großer Hof ins Gevierte angelegt, dessen Mauern noch höher sind, als die Mauern des ganzen Bezirks, und durch welchen ein

ein Kanal läuft, der aus dem Soik dahin geleitet worden, welcher den Park, die Gärten und alle Säle des Palastes wässert. In diesem ummauerten inselförmigen Hofe steht der Thurm, das Schrecken der Weiber des Tyrannen von Aleppo: denn hieher werden sie verurtheilt, um ihre beweinenswerthen Tage zu beschließen, wenn sie das Unglück gehabt haben, bey ihm in Ungnade zu fallen, oder wenn er ihrer nur überdrüssig geworden ist. In dieses entsetzliche Gefängniß wurde ich augenblicklich in der Begleitung dreier Verschnittenen gebracht, welche mich nicht mehr verließen. Vielleicht wirst du glauben, daß der Gräuel dieses Käfers meinen Jammer und meine Quaal vermehret habe. O nein! die Empfindlichkeit einer menschlichen Seele hat Grenzen, und nichts bereitet ein Herz mehr zur Verhärtung, als anhaltende übermäßige Schmerzen. Ich hatte Martern und Trübsale erlitten, welche tausendmal den Tod mir hätten zuziehen sollen: meine Jugend und starke Leibesverfassung hatte sie alle überstanden; aber meine Seele sah nach den grausamen Streichen, die man ihn gegeben, so zu sagen, alle ihre Empfindungen vertilgt. Ich fiel in eine Fühllosigkeit, welche mich bald einem leblosen Körper gleich machte, un-

E 3

fähig

fähig zu denken oder meinen eigenen Zustand zu betrachten. Es verfloßen verschiedene Tage, bis einst bey Anbruch der Sonne der erste Verschnittene meine Stubenthüre aufthat und mir sagte, ich soll mich bereiten, meinen Vater zu sehn, welcher ihm auf dem Fuße nachfolgte und der von dem Pacha Befehl erhalten hätte, mir seine letzte Gesinnungen zu eröffnen. Mein Vater kam; kaum erkannte ich ihn noch; so sehr war mein Geist umhüllt und meine Sinnen gehemmt. Unglückliche Tochter, rief er aus, in welchen Abgrund von Nebeln habt ihr euch gestürzt, und wem könnt ihr sie zuschreiben als euch selbst? Wird eure Raserey nicht aufhören? habt ihr euch entschlossen, ein schimpfliches Gefängniß dem Glück, so man euch anbeuth, vorzuziehen? Die Sorgfalt, welche ich für euch getragen, die Mühe, so ich mir gegeben habe, um euch glücklich zu machen, verdiente dieses alles ein so trauriges Ende? der Pacha, fuhr er fort, ist über eure Verachtung erzürnt. Wäre es eine andere Person, als ihr, gewesen; so würde er sie auf der Stelle gestraft haben: allein die Gnade, womit er mich beehrt, haben die Wirkungen seines Zornes aufgehalten. Noch steht es in eurer Gewalt, ihn zu besänftigen; es kostet euch

nichts,

nichts, als daß ihr an der Freude Theil nehmet, welche ihm eure Gegenliebe verursachen würde. Dieses hat er mir erlaubt, euch in seinem Namen anzudeuten.

Diese ganze Rede machte nicht den geringsten Eindruck in mich: kaum hörte ich sie an, und er fuhr lange Zeit fort, mit mir zu sprechen, ohne daß es mir einfiel, darauf zu antworten. Tochter, schloß er, ich habe nur noch ein Wort euch zu sagen und dieses muß euch entschlossen machen. Ihr seyd in einen jungen Satalter verliebt, der nicht mehr an euch denkt. Einer meiner Slaven ist aus Scio angelangt, welcher ihn gekannt und in der Insel gesehn hat. Dieser hat erfahren, daß er zween Tage nach unserer Abreise sich eingeschifft und wieder in sein Vaterland zurück gekehrt ist, wohin er die Kazzivil mitgenommen hat. Bey diesen Worten kam ich aus meiner Zerstreuung zurück und es schien, als ich meine Augen aufhob, daß ich einen grenzenlosen Horizont erblickte, worinn ich mich verlorh. Ich sah meinen Geliebten zur See, wie er nach seinem Vaterlande segelte; ich sah, wie er daselbst ankam, neue Objecte fand, und das Bild seiner lieben Daira vergaß, die er so oft

E 4

oft schwur ewig zu lieben. Ich wollte antworten, und mit meinem Vater sprechen; meine Stimme erlosch; Thränengüsse benetzten meine Wangen; ich stand unbeweglich. Erschöpft von Seufzern und Thränen richtete ich endlich diese kurze Bitte an ihn: Mein Vater, seht in welchen Abgrund von Jammer ihr selbst auf ewig eine Tochter gestürzt habt, welche alles von euer Zärtlichkeit und Güte erwartete. Seht mich in diesem schwarzen Gefängniße; ach! ich wäre nicht hier, wenn ihr mich nicht aus eurem Schooß gerissen hättet. O mein Vater! rief ich, indem ich mich um seine Füße wand, seht euer Kind, das sonst seinen Platz in eurem Herzen hatte, und welches euch so ergeben, so unterworfen war. Daira, eure Tochter, redet mit euch; sie bittet euch mit lauter Stimme, ihren Jammer zu beherzigen. Ist dieser noch nicht hinreichend, um euer väterliches Eingeweid zu rühren und eure Seele mit Mitleid zu erfüllen? Weh mir! da ich eure Hilfe anflehe, was will ich dadurch erhalten! was fodere ich! nichts als den einzigen Trost, in mein Vaterland zurückzukehren, meinem Vater dahin zu folgen, den Rest meiner Tage in einer strengen Eingezogenheit an seiner Seite zuzubringen . . . ja, bey euch, dessen

dessen versicherte Gegenwart mich nichts auf der Welt mehr wünschen läßt. Verdienet ich auch den Namen eurer Tochter nicht, so laßt mich als eure Slavinn euch begleiten, ich will alle die härtesten Pflichten gerne thun.

Wie ist euer Irrthum zu beklagen, blindes Geschöpf! unterbrach er mich mit halber Stimme und mit einem Ton, aus dem ich allzuwohl schloß, wie ruhig er war und wie wenig ich ihn bewegt hatte. Ihr richtet vergebliche, überflüssige Wünsche an den Himmel! Was? mein Vater verläßt mich? Zittert, unglückliches Mägdchen, und wisset, ihr seyd nicht meine Tochter. Ihr habt viel leicht diesen Namen verdient; ihr seyd dessen würdig gewesen; allein ich darf euch nicht länger in dieser Finsterniß eures Standes lassen. Ihr seyd mir in eurer Kindheit eingehändig worden; ich habe euch von einem landflüchtigen Vater empfangen, und die väterliche Sorge, die ich für euch getragen habe, ist Schuld an eurem Irrthume. Ich bin schon oft Willens gewesen, euch eure Geburt zu erklären und den Zufall zu erzählen, der euch in mein Haus gebracht hat. Allein ich hätte die traurige Geschichte eures wahren Vaters erzählen müssen, der nicht mehr am

E 5

Leben

Leben ist, oder wenn er noch lebt, der unglücklichste Mensch auf der Welt seyn muß. Ich hielt es also für besser, eurer Unwissenheit und Irrthume zu schmeicheln, und euch einem betrübten Lichte zu entreißen, welches euch nur den gänzlichen Umsturz eures Hauses gewiesen hätte. Um also die unglücksvolle Zukunft zu mildern, welche euch drohete, so beschloß ich euch in die Arme des Pacha von Aleppo zu werfen. Da ich so viel gesagt habe; so brauche ich weiter nichts zu verhehlen. Ihr müßt unumgänglich dem Schicksal euch unterwerfen, das auf euch wartet: ich kündige euch an, daß ihr nicht gnug eilen könnt, euch zum Range seiner Gemahlinn zu erheben. Eure Ehre begrenzet sich darinn, daß ihr trachtet die Gnade eures Herrn zu verdienen; damit ihr den Vorzug vor so vielen andern Weibern erhaltet, welche er liebt und hochschätzt. Ich lasse euch in seiner Gewalt und sage euch ein ewiges Lebewohl.

Bisher hat man mir in den ersten Schrecken meines Schicksals folgen können: aber ich frage ich: welche fühlende Seele wird mich nicht aus dem Gesichte verliehren, da mich dieser letzte Schlag in den Abgrund schländert, der alle meine Sinnen wegraffet?
Wie

Wie kann man sich ein Frauenzimmer in meinen Alter vorstellen, welches in dem Hause eines Vaters ernährt, und unter seiner Aufsicht erzogen worden, welches in diesem Vater nichts, als eine rechtmäßige Gewalt sieht, für die es Ehrfurcht trägt, welches von diesem Vater lauter Wohlthaten empfängt, wosdurch es noch mehr zur Ergebenheit und Untertwürfigkeit verpflichtet wird; kurz ein Frauenzimmer, welches nichts anders vermuthen konnte, als von einem so ruhigen und stillen Zustand in einen glücklichern hinüber zugehen; welches so gar fühlt, daß sein Herz bey dem Anblick eines liebenswürdigen Liebhabers, denn es auf das Aeußerste lieb gewinnt, es diesem glücklichern Zustande bereits entgegen führet: Wer sage ich, wird sich ein Frauenzimmer in diesen Zustande vorstellen, wie es plötzlich von seinem Vater selbst entführt, und über die See in ein entsetzliches Serail gebracht wird, um die unwürdigste Sclaverey auszustehen, und zu dem Joche eines Tyrannen verurtheilt zu werden, um seinen barbarischen Gefinnungen und wüthenden Leidenschaften oder einer höllischen Gefangenschaft ausgesetzt zu seyn? Gewiß, wer sich hiervon ein Bildniß machen kann, der wird in dem innersten seines Herzens über den Anblick einer so bedrukten

drücken Unschuld seufzen: ihr Wehgeschrey wird auch der fühllosesten Seele einiges Erbarmen ausspressen: man wird sich auf diesem Lager von Schmerzen, wo sie die Hilfe der Götter und Menschen mit Aechzen, Stehnen und einem Scrohm von Zähren anruft, nicht den Geist aufgeben sehn, ohne selbst bis zu Thränen gerührt zu seyn.

Geseht, der Himmel schiene sie nicht ganz verlassen zu wollen; sie hat noch einige Hoffnung übrig; sie denkt, ein Vater liebt sie; er weis ihre Quaalen nicht; vielleicht erfährt er sie; Die Natur wird sich alsdenn zu erkennen geben, und ihm die Mittel eingeben, ihren Quaalen ein Ende zu machen: das Bild ihres Geliebten, den sie anbetet, stellt sich ihr unaufhörlich vor Augen: die ausnehmende Liebe, so er für sie hat, unterstützt ihre Seele in solchen schrecklichen Prüfungen und verspricht ihr Wunderwerke von ihm, um sie aus ihrem Jammer zu retten; so frage ich: ist auch ein Sterblicher auf Erden, der ohne Schauer sehen kann, wie die entseßliche Wahrheit sich entschleyert, sich vor den Augen dieses unglükseligen Frauenzimmers zeigt: ihren Vater todt, ihren Geliebten auf ewig für sie verlohren. • • Laßt uns von diesem

sem traurigen Gemälde wegsehn: es reißt in mir tödliche Wunden auf; ich würde die Kräfte nicht haben, die neue Schmerzen auszuhalten: sie würden iso viel heftiger und gefährlicher seyn, als in dem Thurm von Soif: ich erinnere mich deren noch; alles, was in meiner Seele damals vorgieng, war viele Tage lang lauter Verwirrung, ein allgemeiner Umsturz meiner Vernunft. Dieses ist die gewöhnliche Wirkung, und das gemeine Ziel, wohin das äußerste Leiden führet. Inzwischen habe ich bemerkt, man mag in eine Situation gebracht werden, in welche man will; so verbindet und wendet sich die natürliche Wirksamkeit unserer Einbildungskraft auf so verschiedene Art, daß sie bey Ermangelung wirklicher Trostgründe sich welche erfindet. Sie bedient sich der phantastischen Bilder und Hirngespinnste, die sie hervorbringt und gewöhnt uns allmählig an dieselben. Durch dergleichen Zaubereyen ist sie vermögend, die größten Uebel wenigstens auf einige Zeit zu lindern: denn es gewinnt das Anscheinen, daß der Rest unserer Vernunft sich zurück hält und selbst in Furcht steht, uns den Betrug und den Irrthum davon empfindbar zu machen.

Auf

Auf diese Weise brachte ich in dem Hofe und an dem Gestade des Canals, der vor meinem Gefängnisse vorbeystoß, ganze Tage zu. Vor dem Schatten der hohen Cypressen konnte das Tageslicht kaum durchdringen. Mein erhitztes Gehirn verführte meine eingeschläferte Sinnen durch eitle Träume und chimärische Gesichter. Bald stellte ich mir vor, der verjagte unglückliche Vater, dessen beweinswerthen Tod man mir zu wissen gethan, lebte noch in einem Theile der Welt; die unerforschlichen Rathschlüsse des Himmels behielten mir es vor, ihn wieder zu sehn und durch einen unvermutheten Zufall zu umarmen; vielleicht würde der Augenblick selbst bald erscheinen, da er meine Bande auflösen und für ihn und seine Tochter glückselige Tage erschaffen könnte. Bald schmeichelte ich mir, daß das Herz des Pacha von Aleppo nicht immer ohne Gewissensbisse bleiben würde; oder, daß ihn die Aeußerungen meines Hasses und meiner Verachtung so weit treiben würden, mir ein Leben zu nehmen, das mir selbst verhaßt geworden, und auf solche Art mein Unglück zu endigen: oder vielmehr, daß er so großmüthig seyn, und mich dem Kaufmann von Scio in die Hände liefern würde, diesen treulosen Kaufmann, für den ich

ich so viele kindliche Gefinnungen gehabt :
Gefinnungen, welche ich leider! noch nicht
aus meinem Herzen verbannen konnte.
Manchmal träumte ich, mein Liebhaber er-
schiene, und zahlte mit allen seinen Schätzen
das Lösegeld für mich; ich sah ihn; ich sprach
mit ihm, unsere Entzückungen mischten sich
in unsern Seelen; ich ward trunken von sei-
nen Blicken; mein Herz erschöpfte sich.
Elende Phantomen! Klägliche Blendungen!
die ihr wie ein Blitz vom Donner begleitet,
verschwunden seyd : vom Donner, der
auf mein Haupt zu stürzen und mich in neue
Abgründe von Schmerzen zu schländern
sahen.

Die Tage meiner Gefangenschaft verflos-
sen in diesem grausamen Gemische eingebil-
deter Hoffnungen und wirklicher anhaltender
Quaalen. Da ich meine Vernunft zurück
rief, um mir Rechenschaft davon zu geben;
so kündigte mir alles an, daß ich niemals da-
von das Ende sehen würde.

Als ich eines Tages an dem Fuße einer
dieser traurigen Cypressen saß, und die Augen
geschlossen hielt, um allein mit der Betrachtung
meines Schicksals mich zu beschäftigen;
so hörte ich Jemanden um mich her wandeln :

es

es war einer von den drey Verschnittenen, die man mir zur Wache gegeben hatte: es war der menschlichste unter ihnen. Junges Frauenzimmer, sagte er, höre mich; ich vertraue dir ein wichtiges Geheimniß. Unser Herr, der Pacha, ist von einer gewaltigen Krankheit ergriffen worden: die Aerzte von Apollo sind bestürzt; sie haben vergebens alle Geheimnisse ihrer Kunst angewandt: nun wird man in Eile nach Samosate zu dem berühmten Bezzoudour, dem vortreflichsten Sternkenner und Arzte Asiens, schiken. Im Serail fürchtet man, daß, wenn er die völlige vier Tagereisen, als so weit es von Samosate hierher ist, brauchte, seine Ankunft umsonst seyn möchte: denn der Pacha würde daher ohne Zweifel unter seiner Krankheit erliegen. Sehe also, fuhr er fort, setze mehr Vertrauen in den allmächtigen Gott, der über die Menschen gebeuth und die Sachen des Lebens nach seinem Willen lenkt. Vielleicht geht deine Knechtschaft zu Ende; wenigstens verändert sie sich zu deinem Vergnügen.

Die Wahrheit ist mir allgegenwärtig; ich kenne nur ihre Sprache; ich finde hier, was mich demüthigt, was mich beschämt,
wenn

wenn ich dasjenige entdeckte, was damals in dem Innersten meiner Seele vorgieng. Allein es ist eine verzeßliche Schwachheit in den Schauern des Gefängnisses, und die Schaam, so ich darüber habe, würde zu meiner Strafe gnug seyn. Ich gestehe also, daß die Rede des Verschnittenen, welche mich mit Erstaunen und Rührung einnahm, meinem Herzen eine tumultuirende Freude einflößte: ich glaubte bereits den gewissen Tod des Tyrannen und mein Gefängniß offen zu sehn; ich fühlte, wie meine Kräfte wieder kamen; ich wäre augenblicklich im Stande gewesen abzureisen und aus Syrien bis an das Ende der Welt zu fliehn. Ich dankte meinem Verschnittenen für diese Nachricht; ich bewegte ihn durch die Vorstellung meines Elendes; ich batß ihn, sich nach des Pacha Zustand genau zu erkundigen und mir stündlich davon Nachricht zugeben. Er versprach es mir, und hielt sein Wort: unsere Angelegenheiten wurden gemeinschaftlich: denn der Pacha übte seine Strenge nicht über mich allein aus; er war das Schrecken aller derer, die das Schicksal verdammt hatte, ihm zu dienen. Ich hielt seine Seele für unfähig, mit jemanden Erbarmen zu tragen; ich glaubte wenigstens, daß nichts als Ungerechtigkeit

F

und

und Verbitterung daraus entspringen könnte. Sein Pallast schien meinen Augen mehr ein weiter Kerker als das Serail eines mächtigen Herrn zu seyn. Es kam mir vor, als ob meine Klagen, mein Aechzen und meine Seufzer deren noch mehr erregte, und das Bild der Verzweiflung überall fortpflanzten. Anstatt der Serails der Prinzen vom Orient, wo Spiele und Feste die Beschäftigung und Pflicht der Weiber sind, und wo der Gebiether mit ihnen alle Ergötzlichkeiten theilt, war es für mich ein Pallast voll Traurigkeit und Leid, ein Sammelplatz von Unglückseligen aus jedem Alter, jedem Geschlechte, die zu einer ewigen Quaal ausersehen worden.

Meine Unruhe und meine Bekümmerniß über die Folge und den Ausgang dieser Krankheit war unsäglich. Soah, mein Verschnittener, berichtete mir alles, was er davon vernahm. Nach Verfluß einiger Tage verlor der Pacha alle Kräfte und ward von den Aerzten aufgegeben, als man auf einmal die Janitscharenwache auffen vor dem Serail schreyen hörte. Es war ein Freudengeschrey: Gott sey gelobt! riefen sie, da kömmt Bez zoudour, der unsern Herrn erretten wird. Dieses frohlokende Lärmen kam meinem Verschnitt-

schnittenen zu Ohren, welcher mir in dem Augenblick Nachricht davon gab. Man führte den Arzt ohne Verzug in das Zimmer des Pacha: er untersuchte die Ursache und den Zustand der Krankheit; er wandte seine ganze Kenntniß und Sorgfalt an, und es wirkte so wunderbarlich, daß er den Pacha in kurzer Zeit aus den Händen des Todes riß, und ihn zur völligen Genesung brachte.

Die ganze Stadt Aleppo war verschiedene Tage hindurch in öffentlichen Freudenfeiern begriffen. Sie bestunden in Feuerwerken, Illuminationen, Lobgesängen auf den Bezzoudour, worinn er über alle Menschen erhoben wurde, als ob er ein neuer Prophet wäre, der ihnen zugesandt worden. Alle Hofbedienten des Pacha begaben sich zu ihm, und ihrem Beyspiel folgten die Häupter der Stadt nach. Der Pacha selbst, der sich auf eine so wunderbare Weise wieder hergestellt sah, schöpfte eine außerordentliche Hochachtung gegen Bezzoudour; er sah ihn als einen kostbaren Schatz an, den er gerne zu Aleppo behalten hätte.

Zoah berichtete mir, daß die Feste und Freudenbezeugungen des Volkes und die Lob-
 § 2 sprüche,

sprüche, so man dem Philosophen gegeben, den Pacha ungemein vergnügt und eine Heiterkeit, eine ungewöhnliche Freude in seiner Seele verbreitet hätten. Ich selbst empfing einige Tage hernach einen deutlichen Beweis dieser Verwandlung, die bey ihm vorgegangen: denn er schickte einen Hofbedienten zu mir und ließ mir sagen, daß er meiner Pein ein Ende machen wollte, und er hoffte daß diese erste Prüfungen mich zu meinen Pflichten zurück geleitet hätten.

Man nahm mich aus dem Thurm des Soiks; ich mußte durch den Park in eine große Gallerie gehn; von dannen führte man mich durch viele Säle in denjenigen, wo er meiner wartete. Nähere dich, sagte er, ohne Furcht; komme, du Tochter von Scio; ich biethe dir eine Stelle mir zur Seite an. Du hast dich strafbar gemacht, sobald der Himmel dich in meine Gewalt gegeben hatte: allein es kostet weniger zu verzeihen als zu strafen, wenn das Herz den Rath dazu erteilt. Urtheile, ob deine ersten Blisse, so sehr sie von einer unwürdigen Verbitterung entzündet gewesen, mein Gemüth nicht mit Zärtlichkeit und Mitleid durchdrungen haben; urtheile von der Herrschaft, die ich dir über solches

ches

Hes würde eingeräumt haben, wenn das delinige sanfter und deinem Stande gleichförmigerer Empfindungen fähig gewesen wäre. Ich vergebe, fuhr er fort, deiner gebrechlichen Jugend. Ich mache dich frey in meinem Serail; ich lasse dich zu dem ersten Rang meiner Weiber. Komme, und nimm Antheil an der allgemeinen Freude, welche meine Wiedergenesung in allen Herzen erregt, und verdiene durch deine Kührungen sowohl, als durch deine Reizungen, bey mir ruhige und glückliche Tage zu haben.

Diese Rede machte einen lebhaften Eindruck in mich. Ich sah vor mir den Herrn meines Lebens. Kaum war ich aus dem entsetzlichen Gefängniße gegangen, wo er mich hätte in Quaalen vergehen lassen können; so sah ich mich verurtheilt, dieses Leben in der Slaveren zuzubringen, und zugleich ward mir anheimgestellt, das Elend desselben mir zu erleichtern. Ohne Hilfe, ohne Stütze, von der ganzen Natur verlassen, nachdem ich so oft vergebens mein Geschrey gen Himmel erhoben, und Wunder der Liebe erwartet hatte, und zulezt überzeugt ward, daß mein Liebhaber auf ewig für mich verlohren wäre; weh mir! zu wem konnte ich
F 3 meine

meine Zusucht in dieser angstvollen Bebrängniß nehmen? Könnte die Wahrheit, die Aufrichtigkeit selbst mit mir reden und mir den Weg zeigen, den ich damals hätte nehmen sollen, um alle Unschuld, alle Reinigkeit meines Herzens zu erhalten und mich vor allen Streichen zu bewahren, die ich auf das Neue über meinem Haupte schweben sah. Alles was ich zu antworten vermochte, da ich bereits merkte, daß mein Stillschweigen ihn erzürnen könnte, war dieses: Herr, ich weiß, daß ich eure Slavinn bin, daß mein Schicksal in euren Händen ist. Ich sehe, da der Himmel mich die Schande der Gefangenschaft, worein ihr mich gestürzt habt, überleben lassen wollte, so hat er ohne Zweifel beschlossen, meine Tage in diesem Serail unter eurem Gefolge zu erhalten. Wenn dieses sein Willen ist, so werfe ich mich vor seinen Rathschlüssen nieder. Ist es aber wahr, daß ihr mitleidige Augen auf mich geworfen habt; hat meine schüchterne und zitternde Jugend eurem Zorn Schranken setzen können; so flehe ich heute, eurer Gütigkeit Schranken zu setzen. Ihr seht mich ohne Kraft, ohne Leben taumelnd, unterdrückt und von allen den Uebeln, die ihr mir verursacht habt, beynähe hingerichtet. Die traurigen Seufzer,

zer, die aus dem Innersten meines Herzens hervorbrechen, scheinen die letzten zu seyn. Ich falle sterbend zu euren Füßen und bitte euch um euer Mitleid. In der That hatte ich nicht so viele Stärke weiter zu gehn. Der Pacha schien mit diesem meinem ersten Schritte gegen ihn zufrieden zu seyn. Er reichte mir die Arme, hob mich auf und hieß mich in das Zimmer führen, das mir bestimmt war.

Meine Verschnittene folgten mir dahin; es kamen Slavinnen; ich fand bereitete Bäder, Erfrischungen und Rauchwerke. Die folgenden Tage waren eben so; man hatte alle Sorgfalt für mich, alle Wachsamkeit und Geflossenheit. Alle diese Begegnungen waren nicht vermögend, mir meine Kräfte und Gesundheit wieder zu geben; ich fühlte, daß sie von Tage zu Tage abnahmen und bald hierauf fiel ich in eine schwächende Krankheit, welche die Leute auf die Vermuthung brachte, daß ich mich meinem Ende näherte. Man bemühet sich, mir alle ersinnliche Erquickung, allen möglichen Trost zu geben: aber es war umsonst. Soah, mein Vertrauter, ward darüber unruhig: ich hatte leider! keinen Trost, als diesen;

seine Nachtwachen, seine ämßige Sorgfalt und die augenscheinliche Bekümmernisse waren Merkmale seiner Ergebenheit. Er berichtete dem Pacha täglich den Zustand meiner Krankheit. Er machte ihm eines Tages eine so betrübte und rührende Vorstellung, daß der Pacha selbst in mein Zimmer kam, um es mit Augen zu sehn. Er schien erweicht zu seyn: Herr, sagte ich, seht endlich eure Sclavinn sterben. Schreibt ihren Verlust euch selbst zu: eure Strenge hat mich in diese Umstände gesetzt; sie ist schuld daran, daß ich ein Leben verliere, welches ich kaum habe kennen lernen und welches ich nicht bedauern kann. Ehe ich es verlasse, muß ich doch euch sagen, daß ich nicht geglaubt habe, zur Slavery bestimmt zu seyn; daß ich mich immer für berechtigt gehalten, über mein Herz und meine Hand zu gebiethen; daß diese Gefinnungen mit mir geböhren waren und niemals andern Raum gegeben haben. Gesezt, ein Mensch ist fähig gewesen, mir das Geheimniß meiner Geburt und meines Standes zu verbergen; gesezt ein Kaufmann von Scio ist so meyneidig und unmenschlich gewesen, mich einer verhassten Gefangenschaft zu überliefern; so danke ich doch dem HErrn aller HErrn dessen Hand mir

mir die Augen zuschließen wird, . . ja, ich danke ihm von Grunde des Herzens, daß er mich in der Blüthe der zartesten Jugend wegnimmt und mich in seinen Schooß empfängt, so wie ich war und bin.

Bei diesen Worten wurde der Pacha von Grimm und Erbarmen gerührt. Der treue Zoah ward es gewahr; er warf sich zu seinen Füßen und sagte: Mächtiger Beherrscher von Syrien! Erhöre die Bitte des geringsten deiner Sklaven, der zugleich dein getreuester und eifrigster Sklav ist. Du siehst, diese junge Schönheit kömmt vor deinen Augen um: sie ist die schönste Blume deiner Gärten, welche eine ungesunde Luft umstürzen wird, da du sie doch beschirmen kannst. Ach! sie ist dir lieb, wir wissen es: aus den äußersten Sorgen, die du uns anbefohlen hast, schließen wir es: deine Kasse selbst, und deine Zärtlichkeit erlauben uns nicht daran zu zweifeln. Warum beschleußt du denn, den Engel des Todes dir sie wegraffen zu lassen? da alle Verschnittene, Astrologen und Aerzte deines Pallasstes ihre Wissenschaft erschöpft haben, bleibt dir nicht eine unfehlbare Zuflucht übrig, ein Helfer, dem du selbst dein Leben zu danken hast? Du

§ 5

hast

hast in der Stadt Aleppo den erleuchteten Weisen von Asien, den berühmtesten Philosophen und Arzt, und deine Menschlichkeit, deine Gnade und dein Mitleid gegen diese junge Frau erlauben dir nicht in einem so betrübten Vorfall einmal den strengen Wohlstand des Serails zu verlassen? Gestatte dem berühmten Bezoudour den geheimen Zutritt und sey du ein gegenwärtiger Zeuge des Urtheils, das er über die Tugend dieser Unglücklichen aussprechen wird, es mag nun Hoffnung da seyn oder nicht.

Ich willige darein, sagte der Pacha; sie wird den Werth des Opfers, das ich ihr zu Liebe anstelle, zu schätzen wissen. Ich schwöre, wo ich nach ihrer Wiederherstellung nicht allen Eifer und alle Bemühungen bey ihr sehe, die meiner Gütigkeit zu einer hinreichenden Vergeltung dienen können, so hat sie eine Rache zu erwarten, die über alles geht. So sprach er und rief einen Sklaven, dem er befahl, den Bezoudour aufzusuchen. Er redete leise mit meinem ersten Verschnittenen; und ich begriff, daß er ihm wegen aller der Vorsicht, womit man dabey verfahren sollte; gemessene Befehle erteilte, ehe Bezoudour ankam. Ich sah wirklich alle Oeffnungen,
alle

alle Oeffnungen meines Zimmers zuthun: ein seidenes Tuch wurde um mein Bett gezogen, hinter welchem ich so verborgen lag, daß kein Tageslicht bis zu mir durchdringen konnte. In wenigen Stunden hörte ich viele Leute in mein Zimmer kommen: es war der Pacha, welchem Bezoudour und die Berschnittene folgten: vier von ihnen trugen Wachslichter und stellten sich um mich her; vier andere umgaben mit entblößten Säbeln den Bezoudour. Zoah erzählte mir alle diese Formalitäten den andern Tag. Man brachte Kissen, die man auf den Fußteppichen meines Zimmers in Ordnung legte. Der Pacha setzte sich nahe bey mir, Bezoudour mir zu Kopfe ungeachtet ich in meinem Bette nichts vor Dunkelheit sehen konnte; so fühlte ich doch, daß nur das seidene Tuch uns von einander schied. Der Pacha redete hierauf den Bezoudour also an: Berühmter Mann, der du alles Lobes würdig bist, der du mich von einem gewissen Tode errettet hast, siehe, wie hoch ich dich schätze, da ich dich wider alle Gewohnheit in das Innerste meines Palastes kommen lasse. Deine Klugheit hat es gemacht, daß ich keinen Anstand genommen habe: aber zugleich muß ich dir bekennen, meinem Herzen lieget dieses junge Weib

Weib so sehr an, daß ich voll Schrecken die Gefahr erblicke, worinn ihr Leben ist. Sie ist seit einiger Zeit von einer Schwachheit angegriffen worden, welche täglich zunimmt, und die ein beweinenwerthes Ende vorher sagt. Wende deine geheimsten Künste an; es leite und erhebe dich die Stärke deines Geistes bis zu der Tafel des Lichtes, um darauf ihr Schicksal zu lesen. Beherrscher, antwortete Bezoudour, ich habe dir meine Dienste gewidmet: alles, was deiner Person sich naht, verdient sie, wie du selbst. Die schreckliche Schwachheit deiner jungen Geliebten kann noch eine menschliche Hilfe erlangen und vielleicht gelingt es mir, ihr diese zu leisten. Wenn ich aber gründlich von ihrem Zustand urtheilen soll; muß ich zuerst den Lauf ihres Blutes untersuchen und du mußt mir die Erlaubniß geben, ihren Arm in meine Hand zu nehmen, sollte ich sie auch nur durch das seidene Tuch fühlen. Ich erlaube dir es, sagte der Pacha.

Bezoudour rebete mich hlerauf an: Weib des Aly, hebt euern Arm empor und legt ihn in meine Hand. Ich war in einem solchen Schlummer; meine Seele und meine Augen lagen in so tiefen Finsternissen, daß ich das
 Wenigste

Benigste bemerkte, was vorgieng. Bezoudour wiederholte seine Rede; Weib/des Aly, hebt euren Arm empor und legt ihn in meine Hand. Hier kam ich zu mir selbst: ich richtete mich mit dem Kopf auf; meine Augen öffneten sich, wie aus einem Traume, der unterbrochen wird, und wo man nicht weis, ob das fliehende Bild etwas wirkliches oder nur eine Phantasie gewesen. Bezoudour rief zum drittenmale mit lauter Stimme: Weib des Aly hört mich, legt euren Arm in meine Hand. Ich reichte ihm zitternd den Arm durch das seidene Tuch hin; er faßte ihn und hielt ihn einige Zeit also in der Hand. Ein tiefes Stillschweigen herrschte in dem ganzen Zimmer und man hörte endlich, wie Bezoudour sagte: Ich schwöre bey dem Himmel! wenn der Arm, den ich in der Hand halte, mit einem Armbande von sechs goldnen Ketten, woran zwölf theils weiße, theils schwarze Diamanten sind, geschmückt ist; so darf die Person ein baldiges Ende ihrer Schmerzen hoffen. Was höre ich? welche Worte? traume ich? nein, ich wache, sagte ich bey mir selbst: er ist, er redet mit mir, durch was für ein Wunder geschieht dieses? Ein brennender Durst stieg in meinem Haupte auf: es kam mir vor, als ob ich in den leeren

ren

ren Luftraum gerafft würde, und zwischen Feuer und Furchen von Licht schwebte, die meine Augen nicht ertragen konnten. Alles, was ich hörte, war Blendwerk und Zauberrey: mein Herz ward dadurch in eine unbegreifliche Verwirrung und Unordnung gesetzt; und es war nicht stark genug, mich davon zu überreden. Wie? dieser berühmte Philosoph, dieses Licht von Asien, dieser Bezoudour, der von Samosate in diesen Pallast gekommen, um dem Pacha das Leben zu retten, den man bis an mein Bette bringt, um auch mir das Leben zu retten: dieser Bezoudour, sagte ich bey mir selbst, macht meinem Geliebten Plag, welcher mir die Hand drückt. Da ich glaubte, von ihm gänzlich verlassen zu seyn; da ich dachte, daß er weit über See in den Armen einer neuen Gattinn läge, und seine erste Liebe bereits erstickt hätte; da ich tausendmal wünschte, sein Bildniß in mir auslöschen zu können, ein Bildniß, welches allein mein ganzes Unglück machte und das auch allein mir die Stärke verlieh, mein Unglück auszustehn; siehe, o Himmel! so ist er da; er steht an meinem Bette, er hält meine Hand, er drückt sie in die seinige, selbst im Angesichte unsers Feindes! Ich war so außer mir, daß ich die ganze Begebenheit für fabelhaft hielt.

Man

Man hatte mir verboten zu reden: Ach! hätte ich auch reden dürfen; so war die Erschöpfung meines Geistes so groß, daß alle Worte auf meinen Lippen verschwunden wären, daß ich mit aller Anstrengung meiner Kräfte nichts hätte vorbringen können, als tiefe Seufzer; auch fühlte ich plötzlich alle meine Lebensgeister in die Hand übergehen, die mein Geliebter unterstützte, oder vielmehr in seine eigene Hand, deren Anrühren mich in eine Art von Entzückung dahin riß . . . ein Bild jener himmlischen Freuden, die sehr über menschliche Empfindungen sind, als daß man sie fassen könnte.

Aber wo kam indeß mein anbetungswürdiger Beseßer hin? es blieb mir auch das Vermögen nicht übrig, daran zu denken, ich fragte ihm mit Zittern nach, da die Sonne vorbey war. Zoah berichtete mir, daß er eine ziemlich lange weile an meiner Seite gefessen, und daß er von dem Pacha die Erlaubniß erhalten hätte es noch einmal zu thun; ich hörte selbst das Ende ihrer Unterredung, die mit diesen Worten sich schloß. Herr, sagte der vorgegebene Bezoudour, ich übergebe Ihnen drey Büchsen zum Gebrauch dieser Person, sie enthalten einen kostbaren Balsam,

Balsam, ich wünsche daß diese junge Dame ihn von ihren Händen empfangen, so bald ich mich werde wegbegeben haben, vielleicht wird er bey ihr eine geschwinde Erquickung wirken. Ich hörte hierauf einen Lärmen und Bewegung, Bessel folgte dem Pacha, alles verschwand! aber es ist wahr, daß wenn der Verlust meines Geliebten, wenn die Grausamkeiten des Pacha mich mit tödtlichen Schmerzen überhäuft hatten, diese Begebenheit die für mich ein wahres Wunderwerk war, die mir plötzlich das Wunder meiner Genesung gewürkt hat, und alles schiene dazu behülflich zu seyn, dann welche Reize mußten sich nicht in meinem Herzen verbreiten, da ich diesen Pallast von dem Namen meines Bezoudour wiederhallen hörte, da ich meine Frauenzimmer und meine Verschnittene um mich her sich unaufhörlich von den Wundern unterhalten sahe, die er nicht nur in dem Serail, sondern so gar in der ganzen Stadt Aleppo that, wo ich hörte, daß er von Tag zu Tag die Liebe der Grossen und Geringern gewänne, indem er den einen beystand, die andern belehrte, und sich nur damit beschäftigte, allen die ihm vorkamen zu dienen. Nein gewiß, sagten mir die Verschnittene, Bezoudour ist nicht ein Mensch,
der

der andern ordentlichen Menschen ähnlich wäre, selbst solchen nicht an denen man uns die erhabenste Weisheit, und die tiefe Wissenschaft rühmet. Wer unter uns einen Weisen nennet, der nennet einen Menschen, dessen Leidenschaften unter dem Mantel der Jahre ruhig sind, dessen Wissenschaften die ordentliche Frucht einer langen Erfahrung ist, dem die Weißheit auf der Stirne eingegraben ist, und Bezoudour trägt auf seiner Stirne nur die Reize der liebenswürdigen Jugend.

Er erscheinet unter uns nicht sowol unter dem Bild eines Philosophen als vielmehr unter der Gestalt jener wohlthätigen Genien, die zuweilen ihr Vergnügen darinn finden, sich unter den Menschen zu verlieren, um ihnen in ihrem Leben beizuspringen, und sie zu den Annehmlichkeiten und dem Guten desselben anzuführen, das sie von sich selbst darinn nicht finden würden, nein, gewiß, widerholten sie, Bezoudour ist nicht von der gemeinen Art Menschen und auch nicht von der Art der Weisen des Orients. Ich hörte ihnen zu, ohne sie zu unterbrechen, nur mit dem Bild meines Geliebten beschäftigte ich mich, den diese Gespräche in meinen Augen noch ausschmückten und verschönerten: dieß war ein

ein Fest in dem inwendigen meiner Seele; ich sahe darinn in der That den Belsak, als einen Engel des Lichts, der bereit wäre, mir seine allmächtige Hülfe wider meinen Unterdrücker und meinen Tyrannen zu erzeigen. Ich betrachtete mich, wie ich in einem dreysfachen Thurm eingekerkert war, wie ich mit wachsamem Scerven umzingelt war; allein, wie, wenn der Himmel selbst zu mir geredet hätte, erwartete ich ruhig, den unausbleiblichen Augenblick, da mein Geliebter, als ein wahrer Genius, diese Mauren umstürzen, und mich aus diesem schändlichen Seroil entfernen sollte. Ich wußte, das er fünf Tage darauf widerkommen, und seinen Platz an meiner Seite einnehmen würde; es war mir nicht unbewußt, daß es mir nicht erlaubt seyn würde, ihn da zu sehen, allein obschon alsdann mein einziger Wunsch ohne Zweifel seyn würde, ihn zu sehen, so weiß ich doch nicht, welche innere Sicherheit mich hinderte mich darüber zu betrüben. Ich war die Zufriedenste, die Glückseligste unter den Weibern, daß ich nur denken konnte, er würde an meine Seite zurück kommen, wir würden noch einmahl das seidene Tuch wegrücken, das man zwischen uns setzen würde, mein lieber Belsak würde wieder die Hand seiner lieben Daira fassen, und sie in die seinige schließen, unsere

tere Seelen würden sich da von neuem vereinigen, und durch immer unsichtbare Bande und immer heftigern Hang sich von neuen zusammen ketten, um sich wechselseitig und vertraulicher als jemahlen zu durchdringen. Mit Entzücken sog ich alle diese Hoffnungen ein, und der Zwischenraum der Zeit, die indessen verfloß, war für mich ein süßer Traum, den störte auch nichts in der That, als der Zwang, den ich mir anthun mußte, um meinen Verschnittenen die Kenntniß meiner heimlichen Freude, und meiner süßen Entzückungen zu entziehen, die ich nur mit Mühe bey mir selbst verschloßen halten konnte, und die bisweilen durch meine Bewegungen, durch meine Stellungen, und so gar durch meine Blicke hervor drangen, und sich wider meinen Willen enthüllten.

So erwartete ich den versprochenen Tag, er kam endlich; aber o schrecklicher Tag! und wie darf ich wieder daran gedenken und mit es wieder vormahlen, wie mein Zimmer von allen Seiten verschloßen war, und das innere meines Bettes kein Licht durchbringen konnte, weil es wieder mit eben dem seidenen Tuch bezogen war; wie der Pacha unten an diesem Bette, und Belses zum Haupte stund, wie es mit Verschnittenen umringt war, die Fas-

feln und Säbel in den Händen hatten; wie mag man sich ohne erschüttert zu werden, die Zurüstung dieses zweyten Besuchs in Gedanken noch einmal vorstellen, wenn man weiß was sich dabey zugetragen? da ich nun auf seine Bewegungen äusserst aufmerksam war, so rekte ich meinen Arm nach ihm aus, so bald ich urtheilen konnte, daß er mir nun zu meinem Haupte säße; meine Hand suchte meines Geliebten Hand, hätte ich sie zurück halten können! Aber eine ziemliche lange Zeit verfloß, ich fühlte nicht daß die seinige gleichfalls sich ausgereckt hatte, und nichts konnte mir die Ursach davon erklären, dann es herrschte damals ein großes Stillschweigen in meinem ganzen Zimmer, endlich unterbrach es der Pacha mit diesen Worten: Bezoudour ich habe dir eine merkliche Probe von dem hohen Begriff gegeben, den ich von deiner Tugend hatte, du siehst, daß ich dir eine neue gebe. Wird das Gefühl deines Herzens bis zum Ende diesen hohen Begriff rechtfertigen! Herr! versetzte der vorgegebene Bezoudour, ich begreife aus der Gewalt die sie sich anthun, um die Regeln des Serails zu überschreiten und mich bis in das Innere des Ihrigen eindringen zu lassen, wie nahe es ihnen gehe, und wie sehr viel ihnen an dem Leben,

und

und der Gesundheit dieses trefflichen Frauenzimmers gelegen sey. Nein, erwiederte der Pacha, du weißt noch nicht alles, und du sollt es erfahren. Du hast mir zu ihrem Gebrauch drey Büchsen übergeben, ich habe mich nicht enthalten können, sie selbst zu durchsuchen um den Balsam zu kennen, der darinnen verschlossen war; ich habe sie aufgebrochen diese Büchsen, siehe, fuhr er fort, was ich darinn entdeckt habe. Den Augenblick zog er eine davon heraus, und es fand sich, daß nichts darinn gewesen, als eine trokene und feine Rinde, in der ein kleines Blatt zusammen gerolltes Papier verborgen war: da sieh einmahl, saate er, diese Schrift, die ich in meinen Händen habe: hast du Muth und Unverschämtheit genug die Augen gegen mir aufzuheben? du kannst aber du trauest nicht: höre mich an, ich will dir lesen, was sie enthält. Der Pacha begleitete diese Worte mit seinen düstern Blicken und las laut diese Worte her: Daira, du Abgott meines Herzens, deine schreckvolle Gefangenschaft macht mich mehr seufzen als dich, ich wage es dich daraus zu befreyn, und müste es durch Thaten und Wunder geschehen: verlaß dich hierinn auf meine Liebe. Betrüger!

schrte der Pacha in einem donnernden Ton, was wagst du, Meyneidiger? Ich trage dir die größten Ehrenstellen auf, ich überhäufe dich mit meinen Gutthaten, ich nehme dich in meinem Schooße auf, und in meinem Schooß, in meinem eigenen Schooß faßest du den verfluchten Entschluß mir mein Weib vor meinen Augen zu entführen. Du mußt sterben. Himmel, rief ich aus, halte ein Unglückseliger, oder laß die ersten Schläge auf mich fallen; ich sprach diese Worte mit einem Geschrey aus, daß sich das Gewölbe hätte sprengen mögen, und ich fuhr plötzlich mit solcher Hitze und Ungestüm auf, daß ich was mich umgab zerbrach, und in Stücken riß, die Vorhänge um mein Bette, das seidene Tuch, alles gieng aus einander und fiel zur Erde, ich sahe den Pacha ganz bey mir bestürzt und erstarrt und wie, wenn eine Furie mir plötzlich ihre Stärke und ihre Wuth geliehen hätte, fuhr ich mit der Hand an seinen Dolch, ich hielt ihn blizend in meiner Hand und sagte ihm: Tyrann, wenn mein Geliebter dein Opfer ist, so siehst du an mir seinen Rächer; mit tausend Stichen will ich dein barbarisches Herz durchbohren, oder das Meinige, und mit aufgehobenem Arm, mit entflammten Augen, die ganz die

seini.

seinigen verschlangen, war ich gerüstet ihm einen tödtlichen Stich beyzubringen. Meine Beweglichkeit schreckte ihn und machte ihn einige Schritte zurück treten. Diese Begebenheit verbreitete durch das ganze Zimmer ein Schrecken und Schauer, die sich noch durch ein sehr tiefes Stillschweigen vergrößerten und durch die Bestürzung die sich in den Gesichtern aller dieser schwarzen Verschnittenen, bey dem Licht ihrer Trauerfakeln, und dem Geräusch ihrer über dem Haupt meines geliebten schwebenden Schlachtschwerdter zeigte. Dieser aber gieng plötzlich mit gefestem Schritt auf den Pacha los und redete ihn mit diesen Worten an:

Siehe, Pacha, was in unserm Herzen eine zugleich große und unglückliche Liebe vermag. Der Muth der Daira belehrt dich davon, der so gut als dieses Billet dich davon belehret hat: ich scheine in Ansehung deiner strafbar zu seyn, aber in Ansehung ihrer, hab ich meine Pflichten erfüllet.

Wende auf kurze Zeit deine Augen von den schrecklichen Bild dieser Sonne weg, und leihe deine Ohren der Wahrheit, die zu dir redet. Daira ist heut in deiner Gewalt

aber laß dir berichten, daß ihre Sclaverey hier nur die Wirkung einer verabscheuungswerthen Verrätherey ist; du hast sie von einem Kaufmann von Scio bekommen, du vermengest sie in deinem Serail mit den Weibern, die ein fatales Geschik in den von den Soltanen eroberten und unter das Joch gebrachten Ländern hat lassen geböhren werden, und die von der Wiege an die Gesetze ihres Sclavenstandes auf der Stirne geschrieben finden: lerne die Daira kennen, sieh in ihr ein türkisches Frauenzimmer, deren Stand die Freyheit ist, und dir fürchterliche Feinde erweken kann. Wisse daß ich im Stand bin dir diese Wahrheit aufzuheitern, dich davon zu überführen, und Rechenschaft für die Beschimpfung zu begehren, die ein freyes und von niemand abhängendes Frauenzimmer hier in diesem verhaßten Aufenthalt aussteht. Ein Frauenzimmer, wider welches du nichts vermagst, ohne ungerechtfamerweise die Gesetze zu beleidigen, die sie schützen; aber laß dir alles sagen, und lerne mich kennen wie sie. Ich bin nicht der berühmte Bezoudour von Samosate: du siehest an mir einen jungen Fremdling, der aus seinem Vaterland weggegangen und bereit ist, dahin zurück zu kehren, so bald ich das Gut das mir geraubet

wor

worden ist, mit mir werde hinweg nehmen können, dieß ist Daira, die ich in einer ihrer unwürdigen Gefangenschaft leiden sehen muß, sie ist es, die ein treulofer Kaufmann mir aus meinen Händen hat reißen können, zu eben der Zeit, da wir im Angesicht des Himmels eines dem andern den unverbrüchlichen Eyd geschworen, auf immer vereinigt zu bleiben, diese Helfte meiner selbst ist es, ohne die ich nicht leben kann, nach der ich laufe, die gemacht hat, daß ich es gewagt habe, ihrem Schicksal bis an sein Ende nachzugehen, und zu meinen eigenen zu machen: man hat sie aus meinen Armen gerissen; ich bin ihr gefolgt um sie zu retten, ich bin von Scio weggegangen wie sie, ich habe mich nach Aleppo verfügt, mit dem festen Entschluß, ehe daselbst den Rest meiner Tage hinzubringen, als ohne sie von da wegzugehen. Ich habe vielerley Versuche gethan, dein undurchdringbares Serail hat sie alle zernichtet. Der Himmel hat endlich erlaube, daß deine Tage mit einem nahen Ende bedrohet würden, und daß ichs erfuhr, du verlangtest den Arze von Samosate: ich habe Mittel gefunden es zu verhindern, daß man nicht dahin gegangen; man ist nicht da gewesen, und nach Verfließung einiger Tage, habe ich mich mel-

den lassen, als wenn es Bezoudour selbst wäre. Hier ersuche ich dich, Pacha, einen Augenblick zu bedenken, daß man mich zum Meister über dein Schicksal gemacht hat, daß dein Leben in meiner Hand gestanden, daß ich ohne straffällig zu werden nach meinem Belieben damit handeln konnte. Laß dich auf einen Augenblick nieder; da ich so Meister war, den Lauf eines Lebens zu unterbrechen, das mir nicht anders als widrig seyn konnte, so zerstörte ich in dir nichts als den Räuber, der mir nur unter diesem verhassten Titul bekannt war, ich machte einer schändlichen Slavery ein Ende, und meine Frau war wider mein . . . Bedenke, Pacha, fuhr Belzet fort, daß in eben den Umständen man mich eifrigst alle meine wenige Einsicht anwenden, und einen guten Gebrauch von einigen geheimen Hülfsmitteln, in deren Besitz ich durch eine Art von Wunderwerk gekommen war, machen sahe, um bey dir eine geschwinde Genesung zu wirken. Die ganze Stadt Aleppo ist darüber noch mein Lobredner, aber wenigstens muß du wol denken, daß ich nicht ohne Absicht also verfuhr, und daß wenn ich dir damit eine besondere Probe meiner Großmuth gab, es nur darum geschehen konnte, um mich davon zu belehren,
und

und die Belohnung dafür zu erhalten, die sie verdiente, und in der That, Daira, die alles meines Thuns Seele ist, war die Belohnung, die ich dafür erwartete, und eines Tages war ich im Begriff mir sie von dir auszubitten, aber da erzählte man mir die Geschichte deines Herzens, das kein Mitleiden kenne; da belehrte man mich, daß die Zimmer deines Serails undurchdringliche Gefängnisse seyen: da erfuhr ich endlich daß mein unglückseliges Weib, durch deine barbarischen Befehle, in den Thurn zu Soic eingekerkert worden sey. Urtheile, wenn du kannst, welche quälende Unruhe mein Herz eingenommen, und wie sehr mein Zorn habe entbrennen müssen, da ich mir Daira, das Licht meines Lebens, die Königin meines Herzens, die ich gern auf jedem Thron sitzend erblicken möchte, da ich mir Daira vorstellen mußte, die, wie eine Uebelthäterinn gefangen sitzt, die den Seufzern und Thränen überlassen ist, die ihr Geschrey zum Himmel erhebt, das zu mir zurückgekommen, schiene ein Geschrey in welchem ich glaubte, Vorwürfe zu hören, über mein Unvermögen, darinn ich mich fand, ihr zu helfen, und Beschuldigungen, die mich vielleicht als einen Treulosen verklagten, welches das größte Ver-

Ver-

Verbrechen ist, das ich hätte begehen können, nach den Gelübden und Eydschwüren, die ich ihr gethan hatte, und die ich ihr noch thue, daß meine Seele von der ihrigen abhängen sollte. Urtheile von dem tödlichen Schmerz, der mich durchwühlte, und von dem unausföhllichen Unglück, das ich erdulden mußte, und verwundre dich nicht, wenn der Himmel gewollt hat, daß sie unter der Last des ihrigen erliegen mußte, um dich zu zwingen mich zu ihr zu lassen; verwundre dich nicht, wenn ich versucht habe, unter dem falschen Namen des Bezoudour ihr ihren Geliebten zu entdecken, der nur ihrentwillen für dein Leben, Pacha, Sorge getragen hat, und der endlich um ihrentwillen sein Leben tausendmal opfern wird, wenn es seyn mußte um das ihre zu retten.

Hier schwieg Belfeck, und mit starren Augen sah er den Pacha an; ich that ein gleiches, um den wahren Eindruck wahrzunehmen, den diese Rede auf ihn gemacht haben würde; allein, keine Bewegung, kein Blick konnte an ihm bemerkt werden, den man für oder wider uns hätte erklären können, und eben dieß machte uns auf die Antwort, die er dem Belfeck gab, noch mehr auf

aufmerksam. Junger Mensch, sagte er zu ihm, ich weiß dir Dank für die Geschichte, die du mir erzehlet hast, sie hat die ersten Regungen meines Zorns aufgehalten, da sie mich belehret hat, wem ich den Dienst, den du mir erwiesen hast, zu danken habe; ich gesteh es, er ist gros, und so wenig man auch das Leben achten mag, so verdient doch der, so es uns erhält, daß man es mit Dank erkenne, so lang es noch dauern mag: aber dir ist nicht unbekannt, daß, wenn das Leben ein Gut unter den Menschen ist, die Ehre ein anders Gut ist, für dem alles andre verschwindet, und daß, wenn die Wohlthat, die ich von dir empfangen habe, dich einer reichen Belohnung würdig gemacht hat, die Frevelthat, die du in dem Heiligthum meines Pallasts begangen hast, ihre Strafe mit sich führet, und ein jeder anderer, als du, nicht über einen Augenblick mehr leben würde. Du schlägst mir vor, ich solle gegen dich billig und grosmüthig seyn; meine Gütigkeit allein heisset mich noch weiter gehen, sie verbreitet über dein Verbrechen nur Mitleiden und Warmherzigkeit, sie läßt mich an dir nur einen jungen unerfahrenen Menschen erblicken, der von der thörichten Leidenschaft, die ihn betäubet, verführt ist, der hieher kommt,
um

um eine geheiligte Freystätte zu entweyhn, und mir darinn Gewalt und Unrecht zuzufügen, deren Greulichkeit er selbst nicht erkennet; und die unerhört genug ist, um sie als wahre Verrückungen eines schwachen Kopfes anzusehen; dieser Gedanke macht, daß ich selbst hier, wo du mein Leben in Gefahr sehest, dir das deinige schenke, daß man dir kein Leid zufügen solle; aber höre diese Bedingung, die ich vorschreibe, und erwarte keine andere. Ich will, daß sogleich meine Verschnittenen dich bis an die äußern Thüren meines Pallastes begleiten sollen; daß dort zwölf Janitscharen dich in Verwahrung nehmen, und dich bis an den nächsten Hafen bringen, daß sie daselbst deine Einschiffung befehlen und besorgen, daß sie Zeugen davon und zugleich von deiner Abfahrt seyen, daß sie daselbst verbleiben und nicht wiederkommen sollen, bis dein Schiff auf den Wellen des weiten Meers fortfährt und sich völlig aus ihren Augen verlohren haben wird. Die Winde mögen dich hernach wie der Bliß bis in dein Vaterland bringen, und, wenn es seyn muß, bis an das Ende der Erde.

Herz ohne Menschlichkeit, erwiederte mein Geliebter, aber mit einer Stimme, welche die

die Wuth bereits fast erstikt hatte; barbarischer Räuber, gib mir meine Geliebte wieder, daß ich sie in meinen Armen wegtragen könne, du wirst mich sodann wie ein Bliß forteilen sehen, um sie aus diesen schändlichen Orten weg zubringen: wie wenn ich sie aus dem Feuer rettete, darinn ich sie in Gefahr sähe umzukommen. Gib mir mein Gut, gib mir meine Geliebte wieder, wenn du mein Leben erhalten wilt, ich lebe nur durch sie, wenn du mir es ohne sie erhalten wilt, so will ich lieber hundert mal sterben. Verschnittene, rief der Pacha, man greife diesen jungen Menschen, man führe ihn weg, und vollziehe den Augenblick meine Befehle. Diese letzten Worte drangen mich, wie wenn es sein Todesurtheil gewesen wäre. Siehe mich an, sagte ich zu ihm, siehe mein Geliebter, deine Geliebte folgt dir. ich drang in den Haufen, mit dem Dolch in der Hand, Belsel grif an, ohne zu erwarten bis es nöthig seyn würde sich zu wehren; ich sah ihn zween Verschnittene umwerfen, die den Pacha deckten, ich sah ihn den Säbel eines andern ergreifen und mitten unter diesem Hauffen, wie der Gott der Schlachten, sich zeigen und um sich herum durch das ganze Gemach Schre-
cken

den und Todt bereiten. Die Bestürzung war so groß, die Unordnung so geschwind da, daß man die Schlachtschwerdter auf einander stoßen, und schon mit lautem Klang zur Erde fallen hörte, daß die Fackeln auf einmal erloschen, und man, ehe man sich versah, in einer tiefen Nacht verwickelt war: das übrige entging mir, ich unterlag bey schrecklicher Gewalt die ich mir angethan hatte, ich glaubte von tausend Streichen niedergeschlagen zu seyn; ich fiel zu den Füßen meines Bettes hin: und ich habe durch mich selbst die Folge dieser greulichen Begebenheit nicht wissen können. Leider! mein Todt hätte die Folge davon seyn sollen; das bloße Erinnern an diese verwünschte Scene wäre fähig gewesen mir ihn zu zuziehen. Allein es mag nun seyn, daß mir das Schicksal Kräfte verliehen diesen Streichen zu widerstehen, und daß es hierdurch mich vielleicht zu noch empfindlicher vorbereiten wollte, oder es mag seyn, daß der erste Anfall von Schmerzen, die eine frische Wunde verursacht, nicht so lebhaft ist als wenn sie erst eine Zeitlang gedauert, und ihr Gift recht ausgebreitet hat; so muß ich doch gestehen, diese ganze blutige Handlung stellte sich meinen Augen den folgenden Tag, ohne alle die schrecklichen Umstände dar, die sie

sie natürlicher Weise begleiten sollten. Man hatte mich in ein ander Zimmer gebracht. Ich sahe da nichts, das mir ein Zeichen hätte seyn können, wo mein Geliebter möchte hingekommen seyn. Ich fand mich wieder unter der Gewalt des Pacha, den ich beschimpft hatte; ich glaubte es zu sehen, wie seine Rachbegierde verschwunden sey, aber alles schiene mir über das zu versichern, daß mein Geliebter sich durch die Verschnittenen und die Wache des Serails glücklich durchgeschlagen habe, ich war bereit ruhig zu sterben, in der Ueberzeugung, daß mein Geliebter in Sicherheit wäre. In diesem Zustand befand ich mich des andern Tages. So blieb ich einige Tage nacheinander, ohne mich zu bekümmern, wie lang ich noch zu leben hätte, als ich vier Schwarze in mein Zimmer treten sahe, die mir den Befehl ihres Herrn überbrachten, auf der Stelle herauszugehen um mich an den Ort zu verfügen, wo er mich erwartete: da sollte das Urtheil über mich gesprochen werden.

Raum hatte ich diese Worte vernommen, so stund ich auf und folgte ihnen: man hieß mich durch die Gärten gehen, man brachte mich

h

mich

mich in einen sehr düstern Wald, in dessen Mitte ein Kioske war, darinn nur ein weitläufiger Saal sich befand: ich trat in diesen Saal: Aly Oglou saß darinn auf einer Art von einem Thron. Man ließ mich bis in die Mitte gehen. Auf einmal sahe ich mich von einer großen Anzahl dieser schwarzen Verschnittenen umringet, die wie Gespenster, so aus dem Abgrund heraus gekommen waren, ungeduldig zu seyn schienen, sich mit mir wieder hinunter zu stürzen.

Hierauf hielt der Pacha, nachdem er sie eine zeitlang angesehen hatte, diese kurze Anrede an sie: Getreue Verschnittene! Ihr seht hier die nichtswürdige Slavinn, die verwegen genug gewesen ist, Ihrem Herrn nach dem Leben zu stehen, und ihn an seiner Ehre anzugreifen: saget mir, welches ist die Strafe die ihrem Verbrechen gleichen könnte. Ich hörte erschreckliche Worte, ohne fast darüber verzagt zu werden. O! und auch heute noch kann ich mir sie nicht einmal in Gedanken wieder vorstellen, ohne daß mir die Haut davor schaudre. Ich sahe hierauf eines von diesen grausamsten Ungeheuren sich dem Pacha zu Füßen werfen, und zu ihm sagen.
Herr!

Herr! wenn die geringsten Vergehungen eines Slaven gegen seinen Herrn grose Strafen nach sich ziehen, was können wir dir antworten, da du uns hier ein greulichs Verbrechen vorlegst, das wider deine geheiligte Person begangen worden? Höre dein Gesetz, bedenke was du zu thun hast, um deinem Serail ein Exempel zu geben, was deine eigene Sicherheit von dir fodert, du wirst sehen, daß alles deine Slavinn zum Tode verdammt, und daß kein Grund da ist, sie zu retten: hier schwieg dieser Berschnittene.

Ein anderer erwiederte: Großmächtigster Herr, unser Schicksal ist in deinen Händen, du kannst über unsere Tage befehlen, wenn sie auch schon nicht durch ein so scheußliches Verbrechen als dieses ist, verwirkt wären; je mehr aber dein Wille uneingeschränkt ist, desto verächtlicher und kriechender sind vor deinen Augen die Slaven die dich umgeben, diese Entfernung ist ohne Maaß, und ich begreife es sehr wohl, daß dein Mitleiden allein vermögend ist, sich weit genug auszudähnen, und zu verbreiten um bis zu ihnen herab zu reichen: du siehst

H 2 ela

ein elendes Frauenzimmer vor dir, die das Gesetz zum Sterben verdammet, und du siehst sie unterwürfig, und deinen entscheidenden Befehl erwartend, allein deine Augen, die von einem himmlischen Licht belebt werden, scheinen nicht gemacht ruhig zuzusehen, daß man jemand in dem Herzen deines Pallasts den Kopf vor die Füße lege oder daß Menschenblut über deinen Tapeten hinrolle. Du kannst billigen was auf einer Seite das Herz von dir fordert, und auf der andern kannst du doch den Regungen deines mitleidvollen Herzens folgen. Laß diese unglückliche Schuldige von diesen Dertern wegbringen; laß sie in dem Thurm zu Soic verschließen, laß sie da unter den traurigen Cypressen in einer düstern Einsamkeit leben, und durch das Uebermaß ihrer Reue endlich am letzten ihrer Tage ihre Vergebung verdienen. Das war es ungefähr, was ich den zweyten Verschnittenen vortragen hörte. Ich war so zu sagen schon aus dem Leben hinweg; alle meine Sinne waren von mir gewichen. Ich empfand, wie nach und nach meine Gedanken verschwanden, und alle meine Begriffe bey nahe nichts mehr waren: doch es mag seyn, daß mich die Stimme des dritten Verschnittenen mit seiner Rede

Rede ganz ins besondere gerührt hat. Ich glaubte ihn deutlicher zu vernehmen, und er selbst hat mir es gesagt, daß ich ihn wol vernommen hätte: Er warf sich nieder wie die andern, und hielt an den Pacha folgende Anrede:

Ich glaube nicht, ehrwürdiger Aly: daß die Zärtlichkeit deiner Seele die Gewalt aushalten könnte, die du ihr anthun müßtest, wann du mit eben dem Mund ein Todesurtheil aussprechen soltest, der nur geschaffen ist, um den Menschen Gnade und Begünstigungen anzukündigen. Es ist wahr ich habe gesehen, wie man einen Hochverrath an deiner Person begangen, aber o König von Syrien, wenn ich sehe, wer die Sclavin ist, die ihn begangen hat, und wenn ich mich bis zu deinen Gedanken, hinauf wagen darf, so glaube ich, daß du darüber nicht mehr erbittert, und nicht mehr erregt worden seyst, als wenn es irgend ein nicht wahrzunehmendes Insekt gewesen wäre, das sich auf deine Stirne gesetzt hätte, und das du herum fliegen oder wieder verschwinden lassen, um nicht die Mühe zu haben, nur daran zu gedenken, und wer ist in der That, diese Verbrecherinn, die man dir zu strafen

anrath? da siehe sie, wirf deine Augen auf sie! betrachte das Nichts einer jungen und unglückseligen Creatur, die das Alter noch nicht erreicht hat, wo die Vernunft uns leitet; die man deinen Händen überliefert hat, und in welchem Zustand? du weißt es; in der Hitze eines beweinenwürdigen Wahnsinns, der ihre Sinne verwirrt, ihren Verstand verdunkelt, und endlich diese traurige Wirkungen nach sich gezogen hat. Nein, nein, ehrwürdiger Ah, die Krankheit eines so schwachen Kindes, mag bey dir einen unglückbringenden Zorn nicht entzünden; alle Tugenden deines Herzens vereinigen sich, um deine Augen zu verhüllen, und eine Decke über ihr Verbrechen zu ziehen; ich kann es nicht einmal denken, daß ihre Lage in Gefahr seyn sollen, aber da man dir rath, diese Slavinn in den Thurn zu Soik zu verschließen, so denke ich eben so wenig, daß sie die Ehre verdiene in dem Bezirk deines Pallasts zu wohnen; denn so viel Mitleiden ich auch mit ihrem Zustand haben mag, so erblicke ich doch das Verbrechen das mit ihr lebt, und ich zweifle sehr, ob man wohl thue, das Bild davon zu erhalten, da ich im Gegentheil denke, man könne das Andenken davon nicht zu geschwind verlieren. Nein, ich glau

glaube nicht daß du selbst deine Freuden und Ergößungen; mit dem Verdruß vermengen und verderben wollest, den die Gegenwart dieser Elenden, an diese Orter austreuen würde. Erhabener Pacha, reinige mit Anstand dein Serail von einer schlechten und verächtlichen Slavinn, weil ihr unreiner Anblick weiter nichts vermag, als es nur zu verunreinigen; mag sie doch auf immer aus diesen Gegenden verschwinden, mag sie doch nach belieben irrend und flüchtig in den verschiedenen Himmelsstrichen von Asien herum ziehen, wo sie ihr trauriges Schicksal hinleiten dürste. Durch diesen, der Billigkeit gemäßen Befehl, wird deiner Gerechtigkeit, und noch mehr, deiner Ehre und deiner Gütigkeit ein Genüge gethan. Ich will es, ich gebe meine Einstimmung dazu, sagte der Pacha, und ich thue noch mehr, für den, der mir einen so guten Rath giebt, ich übergebe diese Slavinn in seine Hände, ich gebe sie ihm zum freywilligen Geschenk. Bey diesen schröcklichen Worten, hub ich meine zitternde Augenlieder auf, ich wurde gewahr daß er mit dem Zoah redete, ja mit ihm selbst. Zoah, sagte er zu ihm, du hast keine Clavenseele, deine Tugenden sind über deinen Stand, es ist lange, daß ich es bemerke: je mehr auch deine Dienste

mir angenehm gewesen sind, desto mehr halt du es an der Achtung die ich bis auf diesen Tag für dich gehabt habe, gewahrt werden sollen, aber ich will, daß du an eben diesem Tag, dafür die letzte Belohnung von mir erhaltest: du hältst dieses Frauenzimmer des Lebens würdig, sie soll dann für den leben, der ihr das Leben rettet. Nimm das Geschenk, das ich dir mache, ich setze noch ein anders hinzu, die Freyheit. Ich gebe dir noch hundert Sequinen dazu, die man dir einhändigen wird; du kannst dir von nun an deinen Aufenthalt wählen und dieses Frauenzimmer mit dir dahin nehmen. Hierauf gieng der Pacha weg, alle Verschnittene folgten ihm, Zoah allein kam zu mir, und sagte: Jungfer, laß deine Sinne und deinen Verstand wieder zurück kommen; laß deinen Schrecken ein Ende nehmen: begreife von diesem Augenblick an, daß deine Leiden zu Ende sind, und Zoah selbst verschwand bey diesen Worten.

Ende des zweiten Abschnitts,
und des ersten Theils.



Daira.